



No 49.



Sollner del.

W. J. G. Sculp.

N^{ro}. 49.

Das Feuer	ignis, is, m.	il fuoco	le feu	the fire (firt)
der Funke	scintilla, æ.	la scintilla	l'étincelle	the spark (sparrt)
die Flamme	flama, æ.	la fiamma	la flamme	the flame (flåhm)
der Rauch	fumus, i, m.	il fumo	la fumée	the smoak (smohk)
der Brand	torris, is, m.	il tizzone	le tison	the brand (brånd)
die Glut	pruna, æ.	la brågia	la braise	the live coal (leiv Kobl)
die Kohle	carbo, onis, m.	il carbone	le charbon	the coal (Kohl)
die Asche	cinis, eris, m. f.	la cinere	la cendre	the ashes (åfches)
der Ruß	fuligo, inis, f.	la fuligine	la fuye	the soot (futt)
die Feuersbrunst	incendium, il.	l'incendio	l'incendie	the fire.

Die Feuersbrunst.

Durch das Wort Feuer wird ein äußerst feiner durch die ganze Natur vertheilter flüssiger Körper, dessen Wesen noch sehr unbekannt ist, der sich aber uns unter gewissen Umständen durch Licht und Wärme zu erkennen gibt, verstanden. Dieses nur den Naturlehrern bekannte Feuer wird zum Unterschied des folgenden auch das elementarische, das ursprüngliche Feuer genannt.

Im gemeinen Leben kennet man dieses Feuer nur in brennenden Körpern, d. i. in sofern sich dasselbe in und um gewisse dazu geschickte Körper sammelt, in und um denselben in eine gewisse noch unbekante Bewegung versetzt wird, und sich alsdann sowohl durch Licht und Wärme als auch durch seine verzehrende Kraft kenntlich macht.

So bekannt jetzt die Kunst ist, ein Feuer ohne Hilfe eines vorhergehenden Feuers anzuzünden, und so sehr es uns vorkommt, daß wir dieselbe nicht entbehren könnten; so gewiß ist es doch, daß eine Zeit gewesen seyn muß, in welcher das menschliche Geschlecht

dieses Kunststück nicht besaß. Indessen, wenn gleich noch gar kein Mittel erfunden war, durch Reiben des Holzes, durch Schlagen der Feuersteine, durch Hohlspiegel, durch Brennspiegel u. s. w. Feuer zuwege zu bringen; so folgt noch nicht, daß das menschliche Geschlecht einer so unentbehrlichen Wohlthat als das Feuer ist, durch einen langen Zeitraum gänzlich ermangelt habe. Ohne diese Mittel zündet bisweilen die Natur auf eine unnachahmliche Art Feuer an; eine Sache, die uns sehr unangenehm zu seyn pflegt, die aber die erste Kindheit des menschlichen Geschlechtes als eine ausnehmende Wohlthat der Gottheit verehret haben mußte; z. B. ein feuerspendender Berg bedeckt eine ganze Gegend mit glühender Schlacke oder Lava; oder ein Blitz zündet die Wälder, und wohl gar die Wohnungen der Menschen an. Unsere Vorfahren konnten keines von beyden nachahmen; sie waren noch nicht so klug, der Natur ihre Kunst abzulernen, und im Kleinen mit elektrischen Funken zu blitzen, oder sie zu zwingen, deren Blitz auf einen gewissen Platz hin zu richten; eine Dreistigkeit, die ihre Kinder weit kühner als der alte Prometheus sich genommen, und mit dem Leben bezahlt haben. Allein sie konnten doch bey dem Feuer der Natur ihr Feuer anzünden, und durch Zulegung immer frischen Holzes dieses Geschenk verewigen. Dieses konnte auf eine zweyfache Art geschehen. Die eine kostbarere und unsicherere war, wenn der einzeln wohnende Hausvater auf seinem Heerde das Feuer erhielt, oder da wo ihrer viele beysammen wohnten, z. B. in Städten, ein Nachbar bey dem andern von neuem Feuer anzündete, wobey nicht wahrscheinlich war, daß es bey allen zugleich erlöschen würde. Die sicherere Art war, daß das ganze Volk oder die Stadt ein ewiges Feuer unterhielt, von dem jeder das Seinige ansteckte. Man wird leicht begreifen, was für ein großes Unglück die Erlöschung eines solchen ewigen Feuers seyn konnte, wenn um die Zeit durch einen Zufall alles Feuer in Privathäusern gleichfalls erloschen war. Eine in diesem Stücke begangene Nachlässigkeit verdiente schwere Strafen; so wie hingegen die Wächterstelle bey dem ewigen Feuer werth war, ansehnlich und einträglich zu seyn, weil an ihr dem Volke so viel gelegen war.

Wie nützlich, ja wie unentbehrlich das Feuer sey, läßt sich leicht von selbst einsehen. Denn dem Feuer haben wir die Metalle, und unter diesen das nützlichste und unentbehrlichste, nämlich das Eisen zu danken. Ohne Feuer würden wir den Mangel der Steine zum Bauen, welcher doch an manchen Orten sehr groß ist, auf keine Art ersetzen können; der Gläser, welche sowohl in der Hauswirthschaft als zu andern Dingen mit großem Nutzen angewendet werden, zu geschweigen; und was ist nicht von der Nutzbarkeit des Feuers in der Küche, welches zur Zubereitung der Speisen angewendet wird, bekannt! so viel Nutzen aber das Feuer den Menschen schaffet, wenn es in seinen Schranken und Werkstätten gehalten wird, eben so viel Schaden thut es, wenn es sich aus seinem ordentlichen Aufenthalte zu weit ausbreitet.

Feuerbrünste können auf mannigfaltige Art entstehen:

1) Durch bloße Zufälle, z. B. durch Einschlagen des Gewitters, dergleichen durch große Sturmwinde, wodurch zuweilen Feuer von den Tabakspfeifen oder Feuerheerden, oder auch aus den Oefen, Schorsteinen, oder von andern sonst für das Feuer auch sicher gehalten gewesenen Orten weg- und auf Feuer fangende Dinge hin geführt wird, daß es daselbst anzündet; oder wenn manchmahl auch vom Sturmwinde Gebäude gewaltsam eingestürzt werden, und durch das Zusammenfallen auf mancherley mögliche Weise Feuer erregt wird, oder daß in solchen Gebäuden schon vorhandene, und sonst in seinen sichern Schranken daselbst unschädlich gewesene Heerd- Oefen- Licht- oder anderes Feuer die zusammen gefallenen Dinge ergreift, und in Brand bringt; oder wenn bey dem an einem Orte entstandenen Brande brennende Dinge weit wegstiegen, und an andern Gegenden, wo sie niederfallen, anzünden, und daselbst einen neuen Brand verursachen u. s. w.

2) Aus Vorsatz und mit Fleiß. Dergleichen geschieht in Kriegszeiten vom Feinde, nach Kriegsmanner, wenn derselbe angezündete Bomben, glühende Kugeln, Pechkränze und andere dergleichen anzündende Dinge an oder in die Gebäude wirft oder schießt, oder sonst geffentlich Feuer anleget oder Minen springen läßt; von Freunden aus Noth, wenn man z. B. eben in Kriegszeiten an einer festen Stadt, die etwa dabey vorhandenen Vorstädte selbst mit Fleiß an- und abbrennet, damit der zur Belagerung anrückende Feind sich nicht solcher Vorstädte zu seinem Vortheile bedienen könne; aus Bosheit und ganz unerlaubter Weise, wenn von Nordbrennern und andern bösen oder auch wahnwitzigen Leuten vorsehlicher Weise Feuer angeleget oder eingeworfen wird.

3) Ohne Vorsatz, bloß aus menschlicher Unbehutsamkeit, oder einem andern Versehen oder Verwahrlosung des Feuers.

Mit Feuer und Licht muß überhaupt, besonders auf dem Lande, alle nur ersinnliche Behutsamkeit angewendet werden; daher wird nicht gestattet, bey Lichte dem Viehe das Futter aufzugeben, oder im Hause, auf dem Boden und in den Ställen ohne eine wohl verwahrte blecherne Laterne des Abends oder zur Nachtzeit herum zu laufen. Doch darf bey dem Lichte in der Laterne weder gedroschen noch Häfsel geschnitten werden. Insbesondere ist nicht zu gestatten, daß an gefährlichen Orten, als bey dem Einfahren des Getraides, dem Dreschen, Häfselfchneiden und Viehfüttern, auf den Heu- und Strohböden, in den Schuppen

und Ställen, oder neben solchen Gebäuden, bey Betten und andern leicht Feuer fangenden Sachen, ja nicht einmahl auf der StraÙe im Dorfe Tabak gerauchet werde, wenn gleich die Pfeife mit einem Deckel versehen wäre. Ingleichen muß das Schießen in den Dörfern bey Hochzeiten, Kindtaufen, dem Neujahre und andern Gelegenheiten nicht geduldet werden.

In den Orten, wo Feuer gehalten wird, darf kein Stroh, Flachs, Hanf, geschnittenes Futter, Holz oder andere leicht Feuer fassende Sachen geleyet werden. Die glühende Asche muß aus dem Ofen oder vom Feuerherde nicht in Tonnen geschüttet und dergestalt weg gesetzt, noch weniger auf den Boden- unter das Dach gebracht, sondern in der Küche neben dem Ofenloche an der Brandmauer ein tief gemauertes Aschenloch angebracht, und darin die Asche verwahret werden. In oder auf dem geheizten Ofen darf weder Flachs, Hanf, Holz oder andere Feuer fangende Sachen zum Trofken geleyet, noch hinter denselben Leinen oder anderes Zeug aufgehänget werden. Das Holz muß nicht in langen Scheiten, sondern nur ein und einen halben Fuß lang geschnitten, auf einen eisernen Vierpaß schichtweise geleyet, und so in den Ofen tief bis vor die Platte hinein geschoben werden. Hiedurch wird verhütet, daß keine Lohé aus dem Ofenloche heraus schlägt, und die mehreste Hitze nicht aus dem Ofen geht; auch sind Thüren von Eisenblech doppelt nützlich, weil sie nicht nur das Verschleppen der Funken durch Kassen verhüten, sondern auch die Wärme erhalten. Die auf dem Lande im Holze arbeitenden Handwerker müssen insbesondere mit Feuer und Licht behutsam umgehen, täglich des Abends die auf ihrer Werkstätte gemachten Späne aus derselben wegbringen, und entweder an unschädliche Derter, oder aber, und vornämlich die Hobelspäne, zu Vermehrung des Düngers, in den Mist werfen.